Die Opfer

Teil 10

Referent	Hendrik L. Heijkoop
Ort	Frohnhausen
Datum	12.02.1968
Länge	01:18:11
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hlh007/die-opfer

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich habe gestern, ich glaube gestern oder vorgestern, schon darauf hingewiesen, dass die Reihenfolge, die wir in diesen Kapiteln haben und die wunderbare Bedeutung, die daraus hervorgeht. Und ich möchte es eben wiederholen in Verbindung mit diesem Abschnitt. In Kapitel 1 hatten wir also das Brandtopfer, was uns der Herr Jesus darstellt in das, was sein Werk für Gott bedeutete, nicht im Hinblick auf die Sünden, also nicht im Hinblick, was [00:01:04] notwendig war für uns, aber was darin für Gott war, über das, was Gottes Gerechtigkeit forderte, sodass Gott darin so wunderbar verherrlicht wurde. Und dann in Kapitel 2, nein lass anderen, und dann der Opfer, der das bringt, musste das ganz opfern an Gott, es war zu hoch für ihn, um selbst davon zu essen, denn allein Gott konnte würdig schätzen, was das Werk des Herrn bedeutete, wie er darin verherrlicht wurde.

Was das Wort bedeutete, aus Johannes 13, wo der Herr sagt, jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht und Gott ist in ihm verherrlicht. Und dann haben wir in Kapitel 2 das Speisopfer, was spricht von der wunderbaren Menschheit des Herrn Jesus, von seiner Geburt bis in den Tod, wie er darin Gott vollkommen verherrlicht [00:02:07] hat, wie er nicht allein so war, wie jeder Mensch sein sollte, also vollkommen beantwortete an dem, was Gott fragte von einem Menschen, aber das noch mehr weitaus herrlicher war, sodass Gott in vollkommener Wohlgefallen auf ihn niederschauen konnte und sagen, dieser ist mein geliebter Sohn, in welch ich mein Wohlgefallen gefunden habe. Aber wir haben da gesehen, dass es Menschen möglich ist, auch davon selbst zu genießen und dass sie diese Herrlichkeit betrachten können und davon essen, das heißt, wenn sie Söhne erahnt sind, also Priester, die praktisch den Dienst ausüben und so gewöhnt sind, in die Gegenwart Gottes im Heiligtum zu sein und da geübt sind, in was die Gedanken [00:03:02] und Gefühle Gottes sind, denn wer täglich Verbegemeinschaft hat, täglich in der Gegenwart des heiligen Gottes ist, der wird wissen, wie er fühlt, wie er alles beurteilt, was seine Gefühle sind und wird daran beantworten. Und die Söhne an uns durften also auch davon essen, so wie sie im ersten Kapitel gelernt hatten, was das Werk des Herrn Jesus, dass er für ihnen, dann lass uns sagen, dass er für uns getan hat, wie Gott in verherrlicht ist, so dass sie gelernt hatten, wie wohl annehmlich jedes Kind Gottes ist für Gott, weil er bekleidet ist mit all der Herrlichkeit von dieser wunderbaren Person, die Gott so verherrlicht hat, weitaus mehr, dann wir verstehen können.

Wenn sie das erfahren haben, sich bewusst sind in ihren Herzen, dann können sie sich ungehindert beschäftigen mit dieser wunderbaren Person, auch in seinem Leben auf Erden, dann [00:04:07] wird er

audioteaching.org, erzeugt am 27.07.2024

der Gegenstand des Herzens und derjenige, der geistlich ist, kann auch ein Teil davon essen, in dem ein Teil an Gott gegeben wird. Und dann kommen wir dann in Kapitel 3, was das Resultat ist, was wir eigentlich in Kapitel 2 schon gesehen haben, von diesem Opfer, wo ein Teil von Gott bestimmt, an ein Feuer Opfer lieblichen Geruchs dem Herrn Jehova, und ein Teil durfte Aaron seine Söhne essen, so dass sie Aßen von ihmselben, womit Gott sich nahm, nun das ist Gemeinschaft, dasselbe Teil haben, und als Resultat folgt daraus Kapitel 3, wo wir diese Gemeinschaft ausgedrückt finden, aber dann besonders im Hinblick auf das Werk des Herrn Jesus auf dem Kreuz, oder [00:05:01] lass ich lieber sagen, seine Person, aber in seinem Werk auf dem Kreuz, wenn das auch nicht getrennt werden kann, von seinem Leben auf Erden, wodurch wir hier auch bei dem Gesetz finden, dass mit dem Friedensopfer auch ein Speisopfer gebracht werden musste. Aber dann sehen wir, ich hoffe, dass wir Kapitel 3 gelesen haben, ich wollte es jetzt nicht lesen, dann sehen wir doch bei den Opfern einen Unterschied, wenn wir bei dem Friedensopfer finden, bei dem Brandopfer finden, dass wenn einer nicht fähig ist, weil er zu arm ist, um einen Pfarrer zu bringen, dass er dann ein Schaf bringen darf, und wenn er kein Schaf bringen kann, dass er zwei Tauben bringen kann, und wir haben gestern gesehen, bei dem Schintopfer, dass einer Armer, selbst wenn er selbst Tauben nicht bringen kann, selbst Feinmehl bringen kann. Nun, das finden wir nicht hier in Kapitel 3, bei dem Friedensopfer. [00:06:02] Gott kann in seiner Gnade Mitleid mit uns haben, und wenn wir in Verbindung mit unseren Vergehungen zu ihm kommen, kann er in Gnade sich niederbeugen und sich zufriedenstellen mit Feinmehl, was wir bringen. Aber wenn es geht, um Gemeinschaft mit Gott zu haben, dann kann Gott sich nicht erniedrigen, denn wenn wir Gemeinschaft mit ihm haben, dann müssen wir uns erheben, dann muss er uns erheben zu der Höhe von seinen Gefühlen. Und nach Gottes Gedanken kann das, wir haben gestern erst Johannes 1 angeführt, und gesehen das, weil wir den Herrn Jesus aus unserem Leben empfangen haben, die göttliche Natur, wie Petrus sie nennt, wir Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne haben können. Denn das neue Leben, das wir empfangen haben, der Herr Jesus selbst ist fähig, Gott zu [00:07:01] kennen, ist fähig, den Herrn Jesus zu kennen, so wie der Herr Jesus sagt, Johannes 13, dies ist das ewige Leben, das sie, die ihr Vater kennen, den alleinwahren Gott und Jesus Christus, den du gesandt hast. Und wir können also auch aufgrund dieses Lebens eingehen in die Gefühle und Gedanken des Vaters und des Sohnes, Gemeinschaft mit sie haben, in der Gegenstand, die Gegenstände, die sie in ihrem Herzen haben, und die Interessen, die sie haben, und das bedeutet wahre Gemeinschaft. Und so können wir finden, wie beim Friedensopfer wohl eine leichte Schatterung, das erste ist von den Rindern, ein Männliches oder ein Weibliches, und dann kann es auch sein, dass es von den Schafen, von dem kleinen Vieh, ein Männliches oder ein Weibliches ist, aber niedriger kann es nicht sein. Und zwar überhaupt nicht, was wir bei dem Brandopfer hatten, dass es selbst Vögel sein [00:08:02] durften, Tauben, was, wie wir gesehen haben, sprach von dem Herrn Jesus, als ein Mensch vom Himmel, das kann nicht in Frage kommen, wenn es geht über das Friedensopfer, denn das Friedensopfer hält sich spezial, beschäftigt sich spezial mit was der Herr als Mensch auf Erden war, und was er als Mensch auf Erden gebracht hat, vollbracht hat, und wir haben gelesen am Ende von Kapitel 7, dass Gott das auch ihnen gebot, auf den Bergen Sini, in der Wüste Sini, so dass wir dieses unmöglich hier finden. Nun, wenn wir weiter gehen, dann sehen wir dabei, dass wir gelesen haben, dass nebst dem Dankopfer ungesalte Kuchen gebracht wurden, gemengt mit Öl, und ungesalte Fladen gesalbt mit Öl.

Wenn es geht über das Werk des Herrn Jesus auf dem Kreuzchen, und die Gemeinschaft darin [00:09:05] mit dem Vater, dann kann das nicht getrennt werden, von was der Jesus als Mensch auf Erden war. Es ist wahr, sein Werk war wunderbar, und was er in seinem Werk, wie das Spezial in Brandopfer zum Ausdruck kommt, was sein Werk für Gott bedeutet, dass niemals wird es wieder gesehen werden, niemals wird wieder so etwas stattfinden. Aber das Werk war überaus kostbar, nicht nur, weil es in sich selbst so kostbar war, wie hoch das auch war, aber es wurde noch

kostbarer, weil diese Person es getan hat, diese Person, die in seinem Leben auf Erden schon Gott so verherrlicht hat, und worin Gott all seine Wolkenfallen fand, als er hier auf Erden den Weg ging, wo er über den Himmel sich öffnete, und der Vater sprach, dieser ist mein geliebter Sohn, in welchem ich all [00:10:02] meine Wolkenfallen gefunden habe, und er selbst sagen konnte, ich tue immer, was ihm wohlgefällig ist. Und darum wird mit dem Brandopfer, mit dem Friedensopfer immer ein Speisopfer zusammengefügt werden, wenn auch nicht der Nachdruck draufgelegt wird. Wir sehen hier, dass in dem Gesetz des Friedensopfers und auch in Kapitel 3 eigentlich nur gesprochen wird über das Stil, das geschlachtet wurde, und wie damit gehandelt wurde, aber es ist immer wieder in Verbindung mit dieser wunderbaren Person, die wir in dem Speisopfer auch dargestellt finden, und so musste auch das dabei gefügt werden. Aber dann finden wir noch ein Drittes dabei, dass man auch, wenn Jehova als Opfer darbringen würde, Gesauertes Brot als Opfer gaben, nebst seinem Dank Friedensopfer, und das ist eine [00:11:02] wunderbare Tatsache. Gesauertes Brot spricht niemals von dem Herrn Jesus, wenn es über den Herrn Jesus geht, dann muss es immer ungesauert sein, denn in der Herr Jesus war nichts, was von Sauerteig herkam oder damit in Verbindung stand.

Wir wissen, dass Sauerteig altes Beteiligt ist, das verdorben ist, und dass die Eigenart hat, dass es alles verderbt, womit es in Berührung kommt, und über das alles größer scheinen lässt, dann es in Wirklichkeit ist. Das spricht von der verdorbenen Altnatur eines Menschen, und das wurde nicht in Christus gefunden.

Aber hier sehen wir also, dass als Friedensopfer, als ein Teil des Friedensopfers, jedenfalls in Verbindung mit dem Friedensopfer, doch Gesauertes Brot gegeben wurde, geopfert werden musste. Und das spricht also von uns, als Menschen, aber als Menschen, die in Verbindung mit Christus [00:12:04] gekommen sind und Teil an seinem Werke haben. In 3. Moses 23 sehen wir da, dass die zwei Bröte ein Bild sind von der Versammlung, und wir haben es auch schon in Kapitel 2 gehabt, dass ein Bild von der Versammlung ist. Und das ist ein wunderbarer Gedanke für uns, dass wenn wir zusammenkommen und Gemeinschaft mit Gott zu haben, wir können besser sagen, Gemeinschaft mit dem Vater zu haben, in dem Betrachten des Werkes dessen Jesus, und da zusammen uns zu nähern mit ihm, Gott nähert sich mit ihm, der Jesus, wovon ein Bild ist, nähert sich mit ihm, und wir, dass da Gott auch als Opfer annimmt, das was spricht von uns, was wir geworden sind, durch das Werk dessen Jesus, wenn auch kein Öl darauf gegossen ist, und wenn auch Sauerteig daran ist, Gott [00:13:02] sieht es als gebackenes Brot, sodass das Sauerteig seine Wirkung verloren hat, jedenfalls nicht weiter wirkt, und Gott will es als Opfer annehmen, wenn es auch nicht auf die Maltake gebracht wird. Es macht das Herz von denen, die nahen, ruhig, und macht ihnen bewusst, was wir selbst sind, was er, der Opfer, der mit sein Opfer kommt, zu Gott, was er für Gott ist, Gott sieht ihm selbst auch als Opfer und nimmt ihm an, wenn es auch nicht zu vergleichen ist mit dem Herrn Jesus selbst, wie wir es hier gesehen haben, er war ohne Öl und mit Sauerteig. Und dann finden wir hier den ganzen Dienst, wie damit verbunden ist, und wie wichtig dieser Gegenstand ist, das sehen wir an der Länge, womit er besprochen wird. Kein Gesetz von einem anderen Opfer ist so lange wie hier, und das macht uns klar, wie [00:14:03] wichtig dieses ist, und wir können es verstehen, wenn Gott mit seinem Volk zusammenkommen will, um eine Mahlzeit mit sie zu haben, und zusammen mit ihnen zu essen, zu essen von demselben, und hier auf Erden Gemeinschaft mit ihnen zu haben, dann fühlen wir, wie überaus wichtig das ist für das Volk Gottes hier auf Erden, aber auch, wie überaus wichtig es ist, dass das Volk Gottes auf Erden versteht, was für eine Mahlzeit das ist, und wie sie sich betragen haben in der Gegenwart Gottes, und was der Wert ist, von dem eigentlichen Wert ist, von diesem ganzen Dienst, den sie darin ausüben. Wenn es über solche Dinge geht, die so hoch sind, und wo wir das zu Gott bringen, was er sein Speise, sein Brot nennt, denn in Kapitel 3, in den Versen 11 und 16 wird das, was von [00:15:05] dem Friedensopfer an Gott angeboten wird, sein Brot, seine Speise

genannt, dann verstehen wir, dass Gott das nur annehmen kann, wenn es durch heilige Hände ihm gebracht wird, und nicht nur durch heilige Hände, aber auch durch Herzen, die wirklich Gemeinschaft mit ihm haben, in der Betrachtung von dieser wunderbaren Person, der sein Brot, sein Speis ist.

Dann haben wir erst, und das ist eine wichtige Tatsache, was wir im Ersten haben, das ist doch eine Unterscheidung gibt, in den Opfern, die wir bringen können. Ich denke nicht, dass ich lange sprechen brauche, über was das Gegenbild vom Friedensopfer ist, im Neuen Testament, wenn wir den Hebräer 13 lesen, dass wir ein Altar haben, wovon nicht essen dürfen, die die Hütte dienen, dann spielt das Wort Gottes, das referiert [00:16:06] absolut an dieser Abschnitt, denn das Friedensopfer war ja das einzige Opfer, wovon das Volk Israel essen durfte. Die Priester durften auch essen von dem Sintopfer und auch von dem Speisopfer, aber jeder andere vom Volke durfte nur hiervon essen. Und wenn in 1. Korinther 10 gesprochen wird, über das Abendmahl, dann wird da gesagt, dass der sein Opfer brachte im Alten Testament, Gemeinschaft hatte mit dem Altar, und an diesem Altar wird dort der Tisch des Herrn genannt. Ihr könnt nicht teilhaben an den Tisch des Herrn und an den Tisch der Dämonen, sodass da ganz klar das Abendmahl in Verbindung gebracht wird mit dem, was wir hier haben. Ja, ich glaube kaum, dass wir ein Bild im Alten Testament haben, das mehr Übereinstimmung [00:17:01] hat und das mehr uns darstellt, was wir in 1. Korinther 10 und 1. Korinther 11 haben, dann was wir hier finden. Das Volk Gottes, das zusammenkommt um den geschlachten Lamm und dort ihre Opfer an Gott darbringt und der Herr Jesus selbst ist anwesend, der auch sein Teil empfängt, sodass die ganze Familie Gottes zusammen ist. Gott, das Haupt der Familie, der Herr Jesus, seine Bilder von Aaron und das ganze Volk, das sich zusammen beschäftigt mit dem geschlachteten Lamm und alles, was damit in Verbindung ist. Aber dann wird dieses Kapitel umso wichtiger für uns, weil wir darin dann wichtige Anweisungen finden, ja die Prinzipien finden, die in Beziehung stehen mit unserem Zusammenkommen, wenn wir an dem Tisch des Herrn zusammenkommen, um dort den Tod des Herrn zu begündigen und [00:18:03] unsere Opfer von Lob und Dank zu bringen, so wie Hebräer 13 sagt, die Froh der Lippen, die seinen Namen bekennen. Und dann sehen wir hier, dass es auch Unterschied gibt in das, was wir bringen, wie hier genannt wird. Dass es sein kann, ein Dankopfer und zweitens, dass es auch sein kann, ein Gelübde oder ein freiwilliges Opfer und dass da ein Unterschied gemacht wird. Wir haben hier erst, wenn man es zum Danken darbringt und das ist, man kann verstehen, was das ist, wie könnte einer, der gelernt hat, was wir in Kapitel 1 gehabt haben und was wir in Kapitel 2 gehabt haben, diese wunderbaren Tatsachen, diese wunderbaren Resultaten des Werkes des Herrn Jesus, wie könnte es möglich sein, dass kein Dank war in den Herzen derer, [00:19:07] die daran teilgenommen haben und die zusammengekommen sind, um auch ein Brandopfer zu bringen und Gemeinschaft mit Gott zu haben, um ihm die Dank ihrer Herzen zu offenbaren. Aber dann sehen wir, dass das angenehm ist für Gott, aber dann sehen wir dabei, und das Fleisch seines Dankfriedensopfers soll am Tage seiner Darbringung gegessen werden, es soll nichts davon liegen lassen bis an den Morgen und dann weiter noch, und wenn das Schlachtopfer, na eben weiter noch, und wenn irgendwie vom Fleisch seines Friedensopfer am dritten Tag gegessen wird, so wird es nicht wohlgefällig sein, wer es da gebracht hat, dem wird es nicht zugerechnet werden, ein Gräuel wird es sein und die Seele, die davon ist, wird ihre Ungerechtigkeit tragen. Und dann wird uns gesagt, dass wenn das Schlachtopfer seine Opfergabe ein gelübder oder eine freiwilliger [00:20:04] Gaben ist, so soll es an den Tagen, da sein Schlachtopfer darbringend gegessen werden und an anderen Tagen soll dann, was davon übrig bleibt, gegessen werden. Das sind wichtige Dinge, und die oft unverständlich für Menschen, wenn man mit seinem natürlichen Verstand nicht fragt, dann sagt man, warum ist das, warum kann man ein Friedensopfer, wenn man das schlacht, darf man das nur den selben Tag essen und nicht nächsten Tag, das wird noch dringender, wenn man das alte Testament kennt, und sieht, dass zum Beispiel in Kapitel 17 steht, dass jedes Tier, das geschlachtet wurde, dank all seinen Friedensopfer nach der Stiftschütte

gebracht werden musste, um das Blut und das Fett an Gott zu opfern, so dass, als in diesen Bilden kein Israelit ein Tier schlachten konnte und den nächsten Tag noch davon essen durfte, er durfte nur den Tag gegessen werden. [00:21:05] Warum nicht den zweiten Tag, wenn es ein Dankopfer war, und warum nicht den dritten Tag, und warum nicht drei Monate, so wie wir wohl die Gewohnheit haben, oder lange noch, und warum ist es ein Unterschied zwischen, wenn es ein Dankopfer ist, oder wenn es ein Gelübde oder ein Freiwilligesopfer ist. Das sind wichtige Fragen, und besonders in Verbindung auch mit unserem Zusammenkommen, wenn wir versammelt sind, um unsere Opfer von Lob und Dank zu bringen, um achtzugeben auf diese Dinge. Gott für Gott sind nur Opfer annehmlich, die in einer lebendigen Verbindung stehen mit dem Werk des Herrn Jesus.

Gott will kein Opfer annehmen, die, lasst uns dies an, in diesen Bilden, für eine Woche geschlachtet sind, Gott will nur das Opfer annehmen, was spricht wirklich in einer lebendigen Weise von dem Herrn Jesus.

Wenn ein Opfer von Lob gebracht wird, von Dank gebracht wird, weil das Herz dankbar [00:22:07] gestimmt ist um den, was umfangen hat, dann will Gott, dass dieser Dank frisch ist, weil sie beschäftigt gewesen ist mit der Tod des Herrn Jesus, und dass man nicht kommt mit etwas, was vielleicht für eine Woche in unserem Herzen gewirkt ist, aber dass seine Frischheit und seine Kraft wirklich verloren hat. Und dann versteht man, wie das zweit auch ist, dass wenn es ein Gelöbnis ist, oder ein freiwilliges Opfer, dass es langere Kraft hat. Oh, ich zweifle nicht daran, dass viele Male, dass wir sonntagsmorgens in der Versammlung kamen, und dass unsere Herzen kühl waren, weil wir nicht in der Woche Zeit genommen hatten, uns zu beschäftigen mit dem Herrn Jesus und seinen Werken, und so unsere Herzen zu füllen mit Bewunderung für ihn und seine Werke, dass wir im Bilde von 5.

[00:23:04] Mose 26 nicht mit einem gefüllten Korb kamen, wenn es da auch geht um die Früchte des Landes, nicht gerade um die Person des Herrn, aber dass wir keine Lehre hatten, aber dass wir, wenn wir da waren und der Heilige Geist leitete uns durch Lieder oder Danksagung oder vielleicht ein Teil des Wortes auf das Werk des Herrn Jesus, ja könnte es möglich sein, dass ein Gläubiger erinnert wird an den Werke des Herrn Jesus und die wunderbare Kraft seines Blutes und die wunderbare Herrlichkeit seines Werkes und seiner Person, dass nicht Lob, nicht Dank in seinem Herzen aufkam für alles, was das Werk für ihn bedeutet und was der Herr für ihn getan hat, und dass wir dann, wir kamen mit kaltem Herzen und doch mit Dankbarkeit singen konnten, all den Lamm ruht meine Seele, wehtet voll Bewunderung an, alle, alle meine [00:24:04] Sünden hat sein Blut hinweg getan, und Gott nimmt das an, denn alles, was spricht von Dankbarkeit, von Erkenntnis für die Person und das Werk des Herrn Jesus ist angenehm für den Herzen Gottes, aber wir sehen den Unterschied, dass wenn wir ein anderes Mal in der Woche uns beschäftigt hatten mit dem Herrn Jesus, wenn wir in der Woche ihn betrachtet hatten und unsere Herzen gefüllt hatten mit der Schönheit und Herrlichkeit seiner Person und seines Werkes, so dass wir sonntagsmorgens hier zusammenkamen, da wo der Herr war und kamen mit Herzen, die so voll waren von ihm, dass der Heilige Geist nur schöpfen konnte aus unseren Herzen, um das hervorbringen zu lassen, was wirklich Lob und Anbetung vor dem Herrn war, und wir verstehen, dass das eine langere Wirksamkeit hat, als das erste, [00:25:02] wenn ich auch dankbar bin in der Versammlung, weil ich durch, wie gesagt, die Lieder und Gebete von anderen Brüdern oder etwas aus den Worten, mein Dank auferweckt ist, wenn es so auferweckt wird, dann wissen wir normalwohl, dass es kein nicht von langem Bestand ist und dass wenn wir zu Hause sind, das meiste schon wieder vorbei ist und wir sehr leicht mit anderen Dingen beschäftigt sein können, aber wenn ich mich die ganze Woche mit dem Herrn beschäftigt habe und mit seinem Werke, dann ist das nicht in fünf Minuten vorbei, dann

hat das Beständigkeit und auch nach sonntagmorgen wird das in meinem Herzen lebendig sein und ich werde mich noch nähern können mit dem, was wir da in der Versammlung da an Gott angeboten haben und was so in meinem Herzen lebte, indem ich das Opfer zu Hause vorbereitet hatte, durch das Beschäftigtsein mit der Person des Herrn Jesus. [00:26:03] Gott verlangt Wahrhaftigkeit in unserem Herzen und das ist die Gefahr bei uns, so wie es auch bei den Nationen war und bei den Juden war, dass es eine Form wird, aber damit ist Gott nicht zufrieden und es ist gut, dass wir darüber nachdenken, um uns bewusst zu sein, was der Charakter unserer Zusammenkunft ist und was das Wirkliche ist, was wir Gott anbieten.

Wenn wir in Johannes 4 lesen, dass der Herr Jesus sagt dort, Gott ist ein Geist und wer ihm anbeten will, muss ihm anbeten in Geist und Wahrheit, dann ist das eine wichtige Sache, die gut ist, dass wir die verstehen, weil das die einzige Weise ist, worauf wir jetzt nach Wahrheit Gott anbeten können. Das ist nicht, was der Vater sucht, solche Anbieter, aber er sucht sie, die ihm in Geist und Wahrheit anbeten, das heißt, deren Anbetung geistlich ist. [00:27:05] Es geht da nicht um den heiligen Geist, es geht da um das neue Leben, das wir haben, um den Charakter Gottes. Es ist der Gegensatz mit der Anbetung im Alten Testament, die in der Tempel des Sechshütten geschah, wo alles sprach von irdischen Reichtümern, wo irdische Schätze gebracht wurden, Tieren wurden gebracht oder waren auch irdische Dinge, aber es geht der Gegensatz damit, nun Gott vollkommen offenbart ist und nun wir das ewige Leben empfangen haben und den freien Zugang in der Gegenwart Gottes, nun Gott vollkommen offenbart ist und wir, indem wir das Leben des Herrn Jesus selbst empfangen haben, das Leben, was in Johannes 3 Geist genannt wird, jetzt verlangt Gott, sagt Gott, das wird zu ihm naht und Gemeinschaft mit ihm haben will, das geistlich sein muss, die Opfer, die wirklichen Opfer sind keine Kühe, sind keine Schafe [00:28:05] mehr, es ist der Flucht der Lippen, wir seinen Namen bekennen. Und das zweite ist, dass sie in Wahrheit geschieht, das heißt, dass es geschieht in Übereinstimmung mit dem, was Gott von sich geoffenbart hat, denn das ist Wahrheit, die Wahrheit ist, was Gott geoffenbart hat von sich selbst, was in Wirklichkeit alle Dinge sind und wer zu Gott naht, muss zu ihm kommen in Übereinstimmung mit der Weise, worin er sich jetzt geoffenbart hat und das ist als der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der jetzt unser Vater geworden ist und wir haben zu ihm zu nahen, in dieser Beziehung, wissend, dass wir vollkommen frei sind, hineinzugehen im Heiligtum, dass er unser Vater ist und wir seine Kinder sind und dass wir ihm das bringen, was angenehm ist für ihn, was spricht über den Herr Jesus, was unsere Herzen gesammelt haben von ihm und ihn da bringen und dann verstehen wir, [00:29:07] dass es nicht in diesem Alten Testament, wo schöne Musik, schönes Gesang, schöne Musikinstrumenten, Priester mit köstlichen Kleidung und köstlichen Gebäude, dass das nicht der Charakter des Dienstes ist, den wir haben, aber das jetzt hier ankommt, dass man geistliche Dinge bringt auf eine geistliche Weise und das ist sehr wichtig. Ich zweifle nicht, ich hörte schon lange Zeit, dass eine Schwester, die nicht in den Versammlung kommen konnte, aber doch etwa kam, um ihren Mann abzuholen, dass sie sagte, wie wunderbar war der Gesang, als die große Versammlung so zusammen kam und ich zweifle nicht, dass auch wir Brüder, als wir zum Beispiel auf der Konferenz in Dillenburg waren, wo 800 bis 1000 Brüder zusammen waren, [00:30:04] wenn sie ein Lied sangen, dass man sagt, was ein mächtiges Chor ist das, wie ist das und dass wir vielleicht gehört haben, nach der Schönheit des Gesanges und damit unsere Herzen beschäftigt haben, aber für Gottes Gehör ist das nicht das Wesentliche, nein, lass ich lieber sagen, hat es keinen Wert. Wenn wir zusammen singen, ist es nicht die Melodie, die aufsteigt zu Gott. Wenn wir zusammen singen, sind es selbst nicht die Worte, die wir ausdrücken, die aufsteigen zu Gott. Das sind natürliche Dinge, die von dieser Erde sind. Für Gott ist der Gesang das, was aus unseren Herzen aufsteigt, in den Worten, die wir singen, was aufsteigt auch zu ihm. Und es könnte sein, dass ich, wenn ich eine schöne Stimme hätte, auf wunderbare Weise so ein Lied singen könnte, aber wenn mein Herz da nicht mit [00:31:03] verbunden war, dann würde es nicht aufsteigen

zu Gott und Gott würde es verwerfen, denn es war nicht im Geist und es sprach nicht von wirklicher Verbindung mit das Kreuz des Herrn Jesus, womit das Werk, das er hervorbracht hat. Was aufsteigt zu Gott ist das, was aus unseren Herzen hervorgeht, was aus unseren Herzen aufsteigt zu ihm, das ist Anbetung. Und wenn ein Bruder vorgeht im Gebet, dann sind es nicht seine Worte, die aufsteigen zum Herrn, das ist nicht die Anbetung, aber die Anbetung ist, was die Worte begleitet von allen, die anwesend sind, wovon in ihrem Mund ist, die geistlichen Gefühle, die aus dem Herzen hervorsteigen zu Gott, das ist die Anbetung, die zu Gott hervorsteigt und die er annimmt. Und so könnte es sein, dass Gott Anbetung empfing aus dem Herzen von einer Altschwester, die da war und den Mund nicht offen getan hat und keine oder weder Anbetung [00:32:07] von der Person, der der Mund der Versammlung ist. Nicht das, was dieser Bruder sagt, ist die Anbetung und nicht das, was wir in unseren Liedern sagen, ist die Anbetung, aber was in derselben Zeit aussteigt aus unseren Herzen zu Gott. Und dann verstehen wir, was dieses Vers sagen will, dass Gott es nur annimmt, wenn es in einer lebendigen Verbindung steht mit dem Herrn Jesus, eine frische Verbindung ist mit sein Werk und dem Kreuze, denn nur das, was von dem Herrn Jesus spricht und nicht verdorben ist, das ist angenehm für Gott. Und dann verstehen, was es hier sagen will, dass wir ein Dankopfer nur denselben Tag gegessen werden wird, dass es Gott nur angenehm ist, wenn es wirklich aus unseren Herzen aussteigt, weil unsere Herzen in diesem Moment Gemeinschaft haben mit dem Herrn Jesus in seinem Werk auf [00:33:05] dem Kreuze, was wir ja darbringen als ein Opfer. Es ist sehr wichtig, dass Sie darüber denken. Ich sah einmal das Liederbuch von einem Bruder, ich war nicht in Deutschland und da standen viele Lieder, stand ein Abschnitt geschrieben und ich hatte gemerkt, als ich es las, dass er oft in Zusammenkunft, wenn das Lied gesungen wurde, der Abschnitt, die der Beistand vorgelesen hatte. Das ist, was wir hier haben, dass ein Gräuel was für Gott, es war nicht die lebendige Verbindung von seinem Herz mit dem Herrn Jesus, aber weil er einmal gehört hatte, dass der Heilige Geist in einem Bruder wirkte, dass er nach diesem Lied diesen Abschnitt vorgelesen hatte und wahrscheinlich war es sehr gut in diesem Moment, wahrscheinlich war es wirklich die Leitung des Heiligen Geistes gewesen und sein [00:34:05] Herz hatte das bemerkt, hat es gefühlt, hat gedacht, das passt so zusammen und das nächste Mal tat er das auch, aber dann war es tot und wie hier gesagt wird ein Gräuel für Gott. Ist es nicht dasselbe, wenn ich in meinem Gebet Ausdrücke gebrauche, die ich von einem anderen Bruder gehört habe und die wunderbar waren, da sie in diesem Moment, als ich sie gebrauchte, durch den Heiligen Geist gewirkt waren und wirklich Ausdruck haben an die geistlichen Gefühle, die in dem Herzen dieses Bruders und in den Herzen aller, der ganzen Versammlung lebendig waren, aber die ich, weil es solche schöne Worte waren, so ein schöner Ausdruck waren, behalten habe in meinem Gedächtnis und nun ein nächstes Mal oder zwei Wochen oder drei Monate die selbe Ausdrücke gebrauchen, weil sie so schön waren, aber jetzt stehen [00:35:01] sie nicht in Verbindung, in lebendiger Verbindung mit das Werk des Herrn Jesus und Gottes Wort sagt es hier, dass es ein Gräuel ist, dass es nicht angenehm ist für Gott und was von dem Fleisch des Schlachtopfers an dritten Tagen übrig bleibt, soll mit Feuer verbrannt werden und wenn er irgendwie vom Fleisch seines Friedensopfers an dritten Tagen gegessen wird, so wird es nicht wohlgefällig sein. Wer es da gebracht hat, dem wird es nicht zugerechnet werden, ein Gräuel wird es sein und die Seele, die davon isst, wird ihre Ungerechtigkeit tragen. Wie wunderbar der Platz ist, den wir haben und wie wunderbar der Dienst ist, den wir haben, wie groß das Vorrecht ist, dass wir zu Gott nahe dürfen im Heiligtum und dass wir eine gemeinschaftliche Mahlzeit haben dürfen mit Gott und zu essen von ihm selben, dass er seine Speise, sein Brot nimmt. Wer zu Gott naht, Gott muss geheiligt werden, [00:36:06] indem die zu ihm nahen und auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer. Aber nun kommen wir weiter und dann wird ein großer Grundsatz dargestellt in Verbindung mit diesem Platz, auch in Verbindung mit diesem Gedanke. In Vers 19 haben wir, und das Fleisch, das irgendetwas Unreines anrührt, soll nicht gegessen werden, mit Feuersoße bebrannt werden. Das ist das erste Grundsatz. Und was das Fleisch betrifft, jeder Reine darf das Fleisch essen, aber die

Seele, welche Fleisch von dem Friedensopfer isst, das Jehova gehört und ihre Unreinigkeit ist dann hier, selbe Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völkern. Und dann Vers 21, wenn eine Seele irgendetwas Unreines anrührt, die Unreinigkeit eines Menschen oder ein unreines Vieh oder irgendein unreines Scheu sei, und sie isst von dem Fleisch des Friedensopfers, [00:37:04] das Jehova gehört, selbe Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völkern. Wir haben hier also drei Prinzipien, ja vier eigentlich, aber der erste ist der Fundamentale, der erste ist dieses, jeder Reine darf das Fleisch essen. Wo ist eine wunderbare Tatsache. Da ist ein Mahlzeit, wie gesagt, ein Mahlzeit der Familie Gottes. Gott ist da und fangt sein Teil, wir werden es später sehen auf welche Weise, das was in Kapitel 3, Vers 11 und 16 sein Brot, sein Speise genannt wird. Der Jesus ist da, wie wir sehen werden in Bilden von Herren und er bekommt sein Teil und hier steht dann, und das ganze Volk Gottes darf da sein und jeder darf mitessen von diesem selben Opfer, von das Fleisch, wovon Gott sein Teil bekommt und wovon der Jesus sein Teil bekommt. Die selbe Nahrung, die selbe Speise, als Gott [00:38:06] selbst genießt und als der Jesus auch genießt, ist das keine wunderbare Tatsache. Menschen auf Erden, so wie wir hier hinsehen, denn es wird hier gesagt, wie wir gelesen haben in der Wüste Sinni, es wird gesagt hier und angegeben, dass das stattfinden könnte in der Wüste, also Menschen auf Erden, so wie hier in einer Welt, die von Gott verfremdet ist und wovon Satan der fürchternde Gott ist, da können Menschen, die in sich selbst Menschen waren, nein, wirklich sind sie keine Menschen mehr, wie wir gestern gesehen haben, aber doch Geschöpfe und hier auf dieser Erde sind, können eine Versammlung haben von der Familie Gottes, wo Gott selbst anwesend ist und wo der Jesus anwesend ist und wo sie zusammen essen können von demselben, von derselben Speise, welch eine wunderbare Tatsache. So [00:39:08] ist es, wenn Gläubige zusammenkommen zu dem Namen des Herrn Jesus hin, wo Gott der Heilige Geist der Leitung gegeben wird. Da ist der Herr Jesus anwesend, wenn man wirklich versammelt ist zu seinem Namen hin, das heißt also, wenn man nach dem Platz geht, den er auserwählt hat, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, wie der Ausdruck im Haltentestament ist und wo man sich also bewusst ist, dass er der Gastgeber ist und die da kommen nur Gäste sind, sodass er allein Autorität hat und er allein bestimmen kann, wie alles gehen kann und welche Autorität er ausübt durch den Heiligen Geist, Gott der Heilige Geist, der da ist und der Leitung hat und alles führt, so wie es ihm, Gott, wohlgefällig ist. Da hat man die Familie Gottes zusammen. Aber dann verstehen wir, dass dieser Platz rein sein [00:40:05] muss und beantworten muss an die Forderungen, die der Heilige Geist, der Heilige Geist, Gott der Heilige Geist stellt und die Forderungen, die notwendig der Herr Jesus stellen muss. Er der gestorben ist, weil er die Sünden nicht fortbestehen lassen wollte, er der gestorben ist, lieber dann, dass die Sünde hier auf dieser Erde blieb. Der gestorben ist und dann denke ich Gottes, um die Sünde abzuschaffen, so wie er brebrisch sagt, und der jetzt auferstanden ist und in der Heiligkeit ist, aber da bei uns kommt, um bei uns zu sein. Und diese Dinge finden wir hier. Erst was den wunderbaren Grundsatz. Da haben wir den Tief des Herrn, was hier der Ehenaltar ist. Und wir sagen, jeder vom Volke Gottes kann kommen. Jeder, der ein ist, darf kommen, weil er ein Klied der Familie Gottes ist und darf dort seinen [00:41:04] Platz einnehmen und alle zusammen Gemeinschaft miteinander zu haben und Gemeinschaft zu haben mit Gott und Gemeinschaft zu haben mit dem Herrn Jesus. Aber dann finden wir die Bedingungen, die daran verbunden sind. Wir haben erst und das Fleisch, das irgendetwas Unreines anrührt, soll nicht gegessen werden. Es ist also möglich, dass dasjenige, wovon gegessen werden sollte, das ein Bild sein sollte von dem, was der Herr Jesus in seinem Werk auf dem Kreuzchen war, dass das verunreinigt worden ist. Und wir wissen, wenn wir die Stellen im Alten Testament nachgehen, denken wir nur an 4. Mose 19 und auch an Malachi und anderen Stellen, wir wissen auf welche Weise das verunreinigt werden kann. Es kann sein, dass da falsche Gedanken sind [00:42:02] über die Person des Herrn Jesus. Es kann sein, dass da Ehrlehrer ist, was ihn beraubt von seiner Heiligkeit. Das Fleisch ist verunreinigt, weil es in Verbindung ist mit unreinen Dingen.

Gott wird nicht als Opfer annehmen, Gedanken, die entehrend sind für die Person des Herrn Jesus oder das, was verbunden ist mit einem Ort, wo diese Gedanken geholfigt werden. Und Gott will auch nichts Opfer annehmen von einem Platz, wo das, was gebracht wird, verunreinigt ist, indem es in Verbindung steht mit dem, was wir auf 4. Mose 19 haben, was spricht von der alten Mensch, von der Tod, von allem, was von Tode spricht. Das ist ein ernster Gedanke. Es kann sein, dass ein Platz verunreinigt ist und dann sagt Gott, davon will ich nichts haben und davon kann jeder, der zu meiner Familie gehört, nicht essen. Es ist verunreinigt. [00:43:05] Das Fleisch, das irgendetwas Unreines anrührt, soll nicht gegessen werden, mit Feuer soll es verbrannt werden. Ab dann kommt eine zweite Sache. Es kann sein, dass der Platz richtig ist, dass es wirklich ist, versammelt zu sein zu den Namen des Herrn Jesus hin, dass die Autorität des Herrn dort anerkannt wird und dass die da sind, wirklich ihm die Autorität geben und sich stellen unter die Leitung des heiligen Geistes, dass kein Ehrlehrer da ist. Dann kann es noch persönliche Unreinheit geben. In die Seele, welche Fleisch von dem Friedensopfer isst, das Jehova gehört und ihre Unreinigkeit ist an ihr, selbe Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völken. Das ist ein ernster Gedanke. Wie vernichtend ist dieser Gedanke, für was so oft gesagt wird, ich sage nicht in unserem Hitze, aber es wird oft gesagt, dass jeder [00:44:05] sich ansitzt für seine eigene Verantwortlichkeit und dass die anderen da nichts mit zu tun haben. Hier sagt Gottes Wort, dass die Seele, die Fleisch von dem Friedensopfer isst, das Jehova gehört und ihre Unreinigkeit ist an ihr, selbe Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völken. Gott legt den Nachdruck drauf, dass das Friedensopfer ihm gehört, dass es nicht das Teil von Menschen ist, es ist sein Friedensopfer und er sagt, dass jeder, der Unrein daran teil hat, ausgerottet werden muss, dass das Volk Gottes darauf zusehen muss, dass jeder, der in seiner Unreinigkeit davon ist, dass es ausgerottet wird. Bei Jesu bedeutet das, dass er getötet werden musste. Bei uns bedeutet es nach dem Neuen Testament, tue den Bösen aus eurer Mitte hinaus. Ausfluss kann das einzige Resultat [00:45:01] sein. Das ist ein ernster Gedanke. Oh, es ist hier klar und wir können es verstehen, der Grundsatz, das Fleisch, das Jehova gehört, wenn wir zusammenkommen, dann haben wir keine Rechte dort und wir haben keine Autorität. Wenn wir bekennen, dass wir versammelt sind zu den Namen des Herrn Jesus hin, dann ist er der Einzige, der Autorität hat und er ist der Einzige, der zu sagen hat, wer seinen Platz einnehmen darf und wer seinen Platz nicht einnehmen darf. Ich hörte voriges Jahr eine kleine Geschichte von einem Bruder, die wir fast alle kennen, denke ich, Hans Winterhoff. Da kam ein junges Mädchen zu ihm und sagte, Onkel Hans, ich möchte gerne meinen Platz an dieses Herrn einnehmen, aber sagt sie, wenn die Brüder in meinen Haaren anfangen zu sprechen, dann wird sie etwas anderes erzählen. Sie hat ihr Haar abgeschnitten und Onkel Hans sagt, aber liebes Kind, denkst [00:46:01] du, dass es die Brüder etwas kümmert, wie du deine Haare hast? Ob du sie 10 cm oder 20 oder 30 oder ein halber Zentimeter lang hast, das interessiert die Brüder überhaupt nicht. Sie erfragen nur, was der Herr will und wenn der Herr sagt, dass es gut ist, dann ist es den Brüdern auch gut und wenn der Herr sagt, dass es nicht gut ist, ja, dann dürfen sie nicht zufrieden damit sein, aber was die Brüder denken, ist überhaupt nicht interessant. Die Brüder wollen nur fragen, nach welchem Willen des Herrn ist. Das war die gute Antwort, denn dann hat sie es verstanden. Nach einem Moment sagte sie, Onkel Hans wird nur eben warten, bis ich meine Haare habe wachsen lassen und dann will ich die Frage aufs Neue stellen. Sie hat verstanden, was der Wille des Herrn war und sie kannte das Wort und wusste, was der Wille des Herrn war und dass es nicht Eigensinnigkeit von den Brüdern war, aber dass es nur war, dass die Brüder wünschten, die Gedanken des Herrn [00:47:02] einzuführen. Ich wollte nicht über diesen Punkt ausweiten, aber ich wollte nur noch einmal eine kleine Erfahrung von mir selbst sprechen. Ich sprach auch einmal mit einem jungen Mädchen darüber und ich sagte, ja, sie finden abgeschnittene Haare nicht schön und darum sind sie dagegen und ich sagte, du hast recht, ich finde es nicht schön, aber ich sollte mich doch auch tief schämen, wenn ich es schön fand, was Gottes Wort ein Schande nennt, welch ein verdorbenes Geschmack musste ich haben, wenn ich das schön fand, was Gott

sagt, dass es ein Schande ist für seine eine Frau. Ich sage das nicht, um über diese Sache jetzt aus Führung zu sprechen, aber um den Grundsatz klarzumachen und dieser Grundsatz gilt nicht allein für sie, dieser Grundsatz gilt für alle Dinge, auch für Dinge, die uns Brüder angeben. Die einzige Sache ist, was sagt der Herr? Er allein hat Autorität, er allein hat es zu sagen und wir haben nur zu fragen, was willst du, Herr, [00:48:05] dass wir tun? Wir verwirklichen nur, dass wir versammelt sind zu den Namen des Herrn Jesus. Wohin, wenn wir in alles nur fragen, Herr, was willst du, dass wir tun und warten, bis der Herzen sagt. Eine wirkliche Brüderversammlung, die verwirklicht, dass wir versammelt sind zu dem Namen des Herrn Jesus, ist eigentlich eine Gebetsstunde, wo die Brüder zusammen die Dinge vor den Herrn bringen und dann fragen, Herr, zeig uns, was wir zu tun haben, zeig uns, was dein Wille ist und dann ist ein Beschluss der Brüderversammlung und ein Beschluss der Versammlung ist einfach dieses, das sagt der Herr, dass wir tun müssen. Nicht, das denke ich oder das denken wir, nein, das sagt der Herr, dass wir tun müssen. Das darf allein der Beschluss einer Versammlung oder einer Brüderversammlung sein. Und darum ist dieses Prinzip so wichtig, was wir haben. Der Herr sagt hier ausdrücklich, dem Friedensopfer, [00:49:04] dass Jehova gehört und er bestimmt, wer seine Platz einnehmen darf und er bestimmt, wo er kommen will. Nicht wir haben es zu bestimmen. Er will nicht kommen auf eine Platz, die verunreinigt ist und er will keiner zulassen, der seine Unreinigkeit, ihre Unreinigkeit an hat. Und dann im nächsten Vers, er sagt noch, selbige Seele soll ausgerottet werden. Und in dem nächsten Vers ein Prinzip, das noch ernster ist für uns. Und wenn eine Seele irgendetwas Unreines anrührt, die Unreinigkeit eines Menschen oder ein unreines Vieh oder irgendein unreines Scheuzau, und sie ist es von dem Fleißen des Friedensopfer, dass Jehova gehört, selbige Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völken. Wir sollten sagen, ist da nicht ein großer Unterschied. Ist nicht ein großer Unterschied, ob ich selbst unrein bin oder da ist zufällig einer angerührt, aber der unrein war, aber ich bin selbst rein. Gottes [00:50:06] Wort stellt es auf demselben Nummer. Wer seine Unreinigkeit angerührt hat, muss ausgerottet werden. Verbindung mit Unreinem macht Unreinen in Augen Gottes. Verbindung mit Unreinigkeit eines anderen macht jemand so Unrein in den Augen Gottes, als dass ich diese Unreinigkeit an mir selbst habe. Der Ausdruck, dass wir für unsere eigene Verantwortlichkeit ansetzen und dass wir nichts zu tun haben mit dem, womit wir Verbindung haben, ist falsch in den Gedanken Gottes. Nur wer persönlich rein ist, natürlich erst muss er dem Volke Gottes gehören und da muss er persönlich rein sein und er muss rein in seinen Verbindungen sein. Nur die dürfen ihren Platz einnehmen und das Volk Gottes hat die Aufgabe, um dafür zu wachen, denn Gott sagt zu ihnen, selbige Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völken. [00:51:04] Das ist eine ernste Tatsache für uns. Dass also Verbindung mit Unreinigkeit eines anderen uns ebenso Unrein macht in den Augen Gottes, als dass wir selbst diese Unreinigkeit hätten. Dass wir also beschmutzt sind von allem, womit wir in Verbindung stehen. Dass es also nicht wahr ist, was etwa vor 120 Jahren gesagt wurde in England, dass wenn man Verbindung hat mit einem Ehrlehrer, aber man hat diesen Ehrlehrer selbst nicht, dass man da rein ist und ruhig seinen Platz irgendwo einnehmen kann und dass man als Versammlung also ruhig einen zulassen kann, wer aus einer Gruppe kommt, wo Ehrlehrer ist, wenn er diese Ehrlehrer selbst nicht hat, dann ist er rein. Gottes Wort sagt, dass jede Verbindung mit Unreinem einen frontreinigt, ebenso gut, als ob er selbst frontreinigt ist und er soll ausgerottet werden aus seinen [00:52:04] ehren Völken. Und dann haben wir ein neuer Gedanke hier, und die sehr dringend ist, sehr bemerkenswert ist, denn Gott gibt hier in den Versen 22 bis 27 eine spezielle Offenbarung dafür. Wir haben unter Jehova geredet zu Mosel, und das ist dann immer wieder eine neue Offenbarung. Und das ist, kein Fett und kein Blut sollt ihr essen. Das ist, was Gott für sich selbst haben will, das Fett und das Blut. Das Blut wissen wir, das Blut spricht vom Leben. Kapitel 17 erzählt uns das, dass das Leben im Blut ist, sodass Gott das Blut für sich selbst fragt. Das Leben gehört Gott, und wir haben kein Recht darauf. Aber die andere Sache ist nicht so klar für uns. Wenn wir nachsehen, wo Gottes Wort über das [00:53:03] Fett spricht, denken wir nur auf 5. Mose und auch

anderen Stellen, dann sehen wir, dass das Fett ein Bild ist von der Energie, der Wille, von dem, was im Herzen lebt. Und Gott sagt, das ist mein, darauf habe ich recht. Und das ist der Grundsatz von dem ganzen Verhältnis zwischen Gott und Menschen, und wir können auch sagen, zwischen Jesus und uns. Wenn ein Mensch ein Geschöpft ist, dann darf er kein eigenes Willen haben. Dann darf er nur fragen nach dem Willen seines Schöpfers und ihm dienen. Dann sagt der Herr in 5. Mose 6, dass jeder Mensch ihn lieben sollte mit seinem ganzen Herz. Ja, der Herr erweitert es in die Evangelien, mit all seinen Kapazitäten soll er Gott lieben, denn er ist ein Geschöpft und gehört Gott zu. Und in Kolosser 1 wird gesagt, dass der Herr Jesus alles erschaffen [00:54:03] hat für sich selbst, also zu seinem Nutzen. Ein Mensch darf kein eigenes Willen zu haben, er hat zu gehorchen an den Schöpfer und Gottes Wort sagt uns, dass alles was ein Mensch tut, in Worte, Taten oder Gedanken, ohne zu fragen nach dem Willen Gottes, dass er sündigt. Alles ist eine Sünde. Und wie wahr ist das speziell für uns Gläubigen, die auf eine besondere Weise mit dem Herrn verbunden sind. Er hat uns gekauft. 1. Korinther 6 sagt uns, ihr seid für einen Preis gekauft worden, verherrlichet nun Gott in eure Leiber. Er ist unser Herr, so stark, dass Gott keiner annimmt, der nicht den Herrn Jesus akzeptiert als Herr. Wenn ein Sünder zu Gott kommen würde und sagen würde, es ist nicht möglich, aber wenn ein Sünder zu Gott kommen würde und sage, ich würde den Herrn Jesus annehmen [00:55:04] als Heiland, aber nicht als Herr, Gott würde ihn nicht annehmen. Gott nimmt nur einen an, die bereit ist, den Herrn Jesus als Herr anzunehmen, seine Herrschaft über ihn anzuerkennen, so wie einmal alle Knie sich vor ihm zu borgen hat und jeder Zunge bekennen wird, dass er Herr ist. Und welch eine Ursache haben wir dann, nein, welch eine Pflicht, um zu erkennen, dass Eigenwille Bosheit ist und Aufruhr gegen den Herrn und dass Gott sagt und es Hand hat, dass er Recht hat auf alle Fett, dass er Recht hat auf unsere Wille, dass er Recht hat, dass es bei uns sein soll, so wie es bei dem Herrn Jesus war, dessen Speise es war, der Wille zu tun, dessen der ihn gesandt hat. Und darum ist das Fett von dem Friedensopfer so kostbar für Gott, weil es, wie gesagt, der Wille des Herrn Jesus war, der vollkommen ihm zugeleitet [00:56:06] war und wovon er allein die Kostbarkeit schmecken konnte in Verbindung in einer Welt.

Wo jeder seine eigene Wille tat. Und dann kommen wir in Vers 28 zu dem letzten Teil und da wird uns der eigentliche Charakter dieses Dienstes gegeben. Und welch ein wunderbarer Dienst ist es dann. Ja, ich habe die vorherigen Dinge gesagt, denn ich wiederhole, wenn wir zu Gott nahen, dann fühlen wir, dass Gott geheiligt werden muss in denjenigen, die zu ihm nahen. Dass der Platz, wo wir in seiner Gegenwart sind, ein heiliger Platz sein muss. Und dass wenn wir bekennen, zu seinem Namen hin versammelt zu sein, dass er wirklich die Autorität hat und dass er allein bestimmen kann, wer seinen Platz dort einnehmen kann [00:57:05] und an welche Bedingungen wir, die diesen Platz einnehmen, uns gehalten haben, weil er allein diese Autorität hat. Und es muss sein eine Übereinstimmung mit dem, was ist. Aber nachdem wir das gesehen haben und nachdem wir das angenommen haben, dann zeigt uns Gott, was dieser Dienst wirklich ist. Und welch ein wunderbarer Dienst ist es. Lass du noch einmal lesen hier. Vers 29 redet zu den Kindern Israel und spricht, wer sein Friedensopfer dem Jehova darbringt, soll von seinem Friedensopfer seine Opfergabe dem Jehova bringen. Seine Hände sollen die Feuer auf Jehovas bringen. Das Fett samt der Brust soll es bringen. Die Brust, um sie als Webopfer vor Jehova zu weben. Welche wunderbare Tatsache. Da kommen wir sonntags [00:58:01] morgens zusammen, um unsere Opfer zu bringen. Wir haben zuhause uns mit dem Herrn beschäftigt, in seiner Herrlichkeit, in der Herrlichkeit seines Werkes. Und wir kommen dann in den Platz, wo er ist und wo Gott ist, um unsere Opfer zu bringen. Und dann sagt Gott, seine Hände sollen die Feuer auf Jehovas bringen. Das Fett samt der Brust soll es bringen. Die Brust, um sie als Webopfer vor Jehova zu weben. Allererst das Erste schon, seine Hände. Und im Hebräischen fällt der Nachtdruck, auch seine, seine Hände sollen bringen. Mit anderen Worten, Gott sagt zu jeder, der nach diesem Platz kommt, bringe mit deinen eigenen Händen, dein Opfer da bei

mir, deine eigenen Hände, sollen das, was du gesehen hast von dem Herrn Jesus, das was du zuhause bereitet hast von dem Friedensopfer, das was spricht von ihm in seinem Werk an dem Kreuze, [00:59:01] was du bereitet hast, das sollst du bringen. Und deine eigenen Hände sollen es zu mir bringen. Ist das nicht wunderbar, dass Gott so verinteressiert ist, dass jeder von uns persönlich das bringt, was er sich gesammelt hat von der Herrlichkeit des Herrn Jesus in seinem Werk auf Erden. Und wie sollte er es bringen? Was sollte er bringen? Er sollte das Fett bringen mit der Brust. Nun, wir haben gesehen, das Fett ist diese Weihung des Herrn Jesus an der Wille Gottes. Das Fett war sein Wille, nur der Wille des Vaters zu tun. Wie wunderbar das so nachzudenken, das zu betrachten in den Worten Gottes, wie sein ganzes Leben Gott geweiht war. Und wie alles, was er tat, nur Gott auf dem Auge hat, um ihn zu verherrlichen. Und dann der Brust, der spricht von seinen Gefühlen, von seiner Liebe. So wie dieser Sklave in 2. Mose 21, Vers 5 sagt, ich habe meinen [01:00:03] Herr, ich habe meine Frau und meine Kinder lieb. Also das, was wir uns gesammelt haben von der Liebe des Herrn Jesus. So wie er sagt, dass er seinen Vater liebte. Und so wie er sagte, so gesagt hat, erzählen uns das in Vers 25, er hat die Versammlung geliebt und sich selbst für sich hingegeben. Und wie Vers 2 sagt, er hat uns geliebt. Und wie Gelater 2, Vers 20 sagt, er hat mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben. Welch ein wunderbarer Gedanke. Welch ein wunderbarer Gegenstand, um uns damit zu beschäftigen, die Liebe des Herrn Jesus, seine Gefühle. Jetzt nicht seine Taten, aber die Bewegung von seinen Taten. Nicht nur allein, was er gesagt hat, aber was in seinem Herz lebte. Und kann man, kann man in Gottes Wort lesen, über alles, was der Jesus getan hat und dann die Grundlage lesen, die Prinzipien, die Beweggründe, [01:01:08] die seinem Herz waren und dann unbewogen bleiben. Wenn ich wieder das Vers wiederhole, in Gelater 2, Vers 20, der Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich hingegeben hat. Und daran denken, was das bedeutet, dass er sich für mich hingegeben hat. Seine Liebe zu mir, dem verlorenen Sünder, war so groß, dass er nach dem Kreuze ging, dass er auf dieser Erde kam, 33 Jahre lebte dort, durch alle Drangzahlen, Mühzahlen hinzugehen, weil er mich liebte und mich verstehen wollte in die Schwierigkeiten, die ich später haben sollte, als ich auf Erden lebte, als ein Kind Gottes. Und dass er dann nach dem Kreuze ging, um meine Sünden an seinem Leib zu tragen und für mich zur sündigen Macht zu werden, um dort gerichtet zu werden, nur weil er mich [01:02:02] liebte. Ja, dass wenn ich der einzigste Sünder gewesen wäre, dennoch hat er das Werk vollbracht, dennoch wäre diesen Weg gegangen. Er liebte mich und hat sich selbst für mich hingegeben. Welch ein wunderbarer Gegenstand, um darüber nachzusinnen. Wer das getan hat, und ich zweifle nicht, jeder von uns, die im Herzen sind, hat es wohl getan. Sind unsere Herzen nicht warm geworden? Sind sie nicht voll geworden von dieser Liebe, von diesem Schatz, die wir ihm sagen, voll Bewunderung für diese Herrlichkeit seiner Liebe? Und wenn wir dann sehen, was wir in Matthäus 13 haben, dass er, als er die Versammlung sah, und er konnte sie sehen, weil er nicht nur ein Mensch, sondern auch der ewige Gott war, dass er alles verkaufte, was er hatte, um sie zu besitzen, haben wir mal darüber nachgedacht, was er verkauft hatte, um die Versammlung zu besitzen. Er war in [01:03:01] der himmlischen Herrlichkeit, das Mittelpunkt aller Herrlichkeit. Er kam auf Erden, er erniedrigte und entleerte sich selbst, wie Philippus II. uns sagt, und er wurde geboren in einem Stall. Welch was hat er preisgegeben dafür? Er ging hier auf Erden und er musste sagen, er hatte keinen Platz, wo er sich halt niederlegen konnte. Alles hat er preisgegeben dafür, um sie zu besitzen. Er ging nach dem Kreuze und hat ihn gebunden. Er gab seine Freiheit preis, um sie zu besitzen. Sie haben ihm die Hand gespeit, sie haben ihm sein Gesicht geschlagen, sie haben ihn gegeißelt. Er gab, ja ich darf so sagen, seine Ehre als Mann, die Ehre, die Gott ein Mann gegeben hat preis, um sie zu besitzen. Er gab seine Kleider preis, man hat ihn an dem Kreuze gehängt. Er gab, mit Erfurt gesagt, seine Heiligkeit preis, als er unsere Sünden an seinem Leibe trug und für [01:04:06] uns zur Sündee gemacht wurde. Ich habe, glaube ich, schon bemerkt, in 1. Petri 2, Vers 24 steht im Deutsch, er hat unsere Sünden an seinem Leibe getragen, aber im Christen steht in seinem Leibe und auch im

Holländischen Englisch noch. Das heißt, es war nicht nur an die Außenseite, nicht nur an die Außenseite, dass er unsere Sünden trug, aber er hat sie in sich aufgenommen. Er geruft im Psalm 40, meine Ungerechtigkeiten haben mich erreicht, sie sind zahlreich, sie sind die Haare meines Hauptes. Es war nicht nur eine Last, die er auswendig trug, aber es war in ihm gegangen, er hat sie, als ob sie seine eigenen Ungerechtigkeiten waren. Können wir verstehen, was das war für ihn, der Heilige, der Reine? Er wurde von uns zur Sündee gemacht. Er gab, mit Erfurt gesprochen, [01:05:03] die Gemeinschaft mit Gott preis. Er musste rufen, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und dann gab er sein Leben, sein Leben gab er als Liebe für mich, als Liebe zu uns. Und das nicht allein. Als er aufgeweckt wurde aus dem Toten, so wie wir in 2. Maus 21 finden, Vers 5, er sagt, ich habe mein Weib, meine Kinder lieb, ich will ewig glaub sein. Gott hat gesagt, setze an meine Rechte, wie sie seine Feinde stellt, zum Schemel deiner Füße. Und er sagt, wie Römer 8 sagt, er verwendet sich da für uns. Und wie Hebräer 7 sagt, er lebt da, um für uns zwischen beide zu treten, dass wir Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe. Und wie 1. Johannes 2 sagt, wir haben ein Fürsprecher bei dem Vater, wenn wir gesündigt [01:06:01] haben. Er wird nicht unser Fürsprecher, wenn wir gesündigt haben. Wir haben diesen Fürsprecher, einmal. Er lebt da, um für uns zwischen beide zu treten. Und dann sagt Lukas 11 und noch eine wunderbare Tatsache, da hat er selbst gesagt, wenn wir nachher ankommen werden in der Herrlichkeit, und da eingehen werden im Haus des Vaters, dann wird er sagen, setze an, und er wird sich umgürten und uns dienen. Er, Gott des Schöpfers, Himmel und Erden. Er, der durch Gott gesetzt ist, über alle Macht und alle Autorität. Er, von welchen hunderten Millionen Engeln stehen, wartend auf einem Wink von ihm, um seinen Willen zu vollbringen. Er wird dort ausstehen und sich umgürten und uns dienen in aller Ewigkeit, sodass wir doch alles genießen werden, was im Hause des Vaters zu genießen ist. Können wir eine solche Liebe verstehen? Eine Liebe, die bereit war, ewig Sklave [01:07:06] zu sein? Und wer war es, die es tat, ewig Sklave zu sein für uns, die in sich selbst verlorene Sünder waren? Kennen wir die Worte nicht alle aus dem Hohelied, wo wir lesen, was die Liebe ist? Wir haben es gelesen, da sagt sie, lege mich wie ein Siegelring an dein Herz, wie ein Siegelring an deinem Arm. Denn die Liebe ist gewaltsam wie der Tod, hart wie der Scheel, ihr Eifer, ihr Gluten sind Feuergluten, eine Flamme jaß. Große Wasser vermöchten nicht die Liebe auszulöschen und Ströme überfluten sie nicht. Wenn ein Mann allen Reichtum seines Hauses um die Liebe geben wollte, man würde ihn nur verachten. Und nun sagt Gott zu uns, bringen wir das. Er sagt zu jeder von uns, jeder zu seinem Volke. Ja natürlich, er hat uns erst sagen müssen, dass wir rein sein müssen, [01:08:04] dass wir nie in Unreinheit kommen können. Wie könnte er sein Brot aus unreinen Händen annehmen? Unmöglich. Er ist Gott, auch Gott ist Licht und niemals gar keine Finsternis. Aber dann sagt er, seine Hände, die Hände eines jeder Opfer, sollten kommen und sollten mir seine Opfer geben, anbieten, seine Hände, das Fett samt der Brust sollen bringen. Also das, was so kostbar für mich ist, die Zuweihung des Herrn zu mir und seine Liebe, wo wir beide teilhaben. Der hebesische Sklave sagt, ich habe meinen Herr und ich habe meine Weib, meine Kinder lieb. Und der Jesus sagt, dass er seinen Vater liebte und dass er uns liebte. Nun sage, bring es auf meine Hände und webe es für mich. Weben ist so, hin und her tun. Das tun wir auch immer. Wenn wir etwas Schönes haben und wir wollen es anderen zeigen, dann weben wir das so. Und Gott sagt, komm zu mir [01:09:02] und zeige mir, wie kostbar diese Liebe und dieses Fett ist, diese Brust. Ist das nicht eine wunderbare Tatsache? Könnte es einen Dienst geben, wie herrlich hier ist, wie größer ist dann dieser Dienst, da zu Gott kommen zu können und ihn, dafür ihm zu zeigen und Gott selbst bittet uns, das zu tun, ihm zu zeigen, was wir gefunden haben und was unsere Herzen genossen haben von dieser wunderbaren Person, in seinem Werke, seiner Liebe, der Brust und das Fett, um das so für ihn zu bewegen? Das ist der Dienst, den wir sonntagsmorgens haben. Das ist die Sache, wozu der Vater uns einladet, um hier so zusammen zu kommen. Kann es einen höheren Dienst geben? Kann es einen kostbaren Platz geben, als diesen Platz und einen höheren Dienst, als den Dienst, den wir hier haben? Und [01:10:02] dann steht er und der Priester soll

das Fett auf dem Altar räuschen. Und in Kapitel 3, Vers 11 und 16 haben wir gesehen, dass nennt Gott sein Brot, seine Speise, mit anderen Worten, er nimmt aus meinen Händen das an, was er sein Brot nennt. Wir werden gerufen, dort zu kommen und ihm seine Speise, sein Brot zu geben. Denken wir uns das in. Welch ein Dienst, dass Gott dort aus unseren Händen und er bietet an jeder von uns, die da kommt, um es aus jeder Hand zu empfangen, seine Hände soll die Feueropfer des Jehovas bringen. Und dann wird das Fett, was prüft von der Wille des Herrn, auf dem Altar geräuscht, also wie es erprobt worden ist, bis in den Tod. Und das ist die Speise Gottes. Aber er empfängt es und er will es empfangen, aus unserer Hand, aus der Hand von jeder von uns. [01:11:03] Seine Hände sollen das tun. Und dann steht er an die Brust und die Brust soll Aaron und seinen Söhnen gehören. Aaron, ein Bild des Herrn Jesus und seine Söhnen, ein Bild von dem priestlichen Hause, von die Versammlung als priestliches Haus. Aber nur die, die wirklich praktisch gewöhnt sind, in der Gegenwart Gottes zu sein. Es ist nicht das priestliche Haus hier, sondern Söhnen. Nur die, die gewöhnt sind, in der Gegenwart Gottes zu verkehren und da teilgenommen haben, was nicht so sagen, aufgezogen sind in ihre Gefühle, in eine moralische Weise, sodass sie die Dinge fühlen, so wie der Herr sie fühlt. Oh, die können mit Aaron zusammen, da von Hessen, von dieser Brust, Aaron mit seinen Söhnen, die können das wunderbar essen, das, was erst gewogen ist von Gott. Und das [01:12:04] dürfen sie dann annehmen, um mit ihm zu essen, dort an demselben Platz. Ist das nicht eine wunderbare Tatsache, ein wunderbarer Dienst, ein wunderbarer Platz? Und dann haben wir noch, eben weiter, und der rechte Schenkel oder der rechte Bein sollt ihr als Hebopfer, von eurem Friedensopfer, den Priester geben. Ein Hebopfer ist so, dass so angeboten wurde. Also wir sollen es dem Herrn anbieten, so ihm zureichen. Und dann ist das wunderbar, dass diese Hebopfer das an ihn geben, dass er das gibt, an den Priester, wie wir haben, als Hebopfer von eurem Priester, den Priester geben, derjenige, der das Blut gesprengt hat an dem Altar, derjenige, der wirklich beschäftigt gewesen ist mit das Werk des Herrn Jesus und ein Blutring zum Altar gesprengt hat, der also wirklich damit [01:13:03] beschäftigt ist, der empfängt das als Nahrung für ihn, hier in der Wüste. Das, was dargestellt wird in der Schenkel oder das oberen Bein des Herrn Jesus, das spricht von seinem wunderbaren Wandel hier auf Erden. Ja, noch mehr, was spricht von seinem wunderbaren Wandel nach dem Kreuze und die wunderbare Kraft, die er entfaltet hat, indem er den Werk auf dem Kreuze vollbrachte und dort alles auf sich nahm, was notwendig war für die Verherrlichung Gottes und für unsere Rettung. Das empfängt der Priester, der so aktiv darin beschäftigt gewesen ist, und er darf das essen, um dadurch auch die Kraft zu empfangen für seinen praktischen Wandel, das wir haben. Wer von den Söhnen Erons das Blut des Friedensopfers und das Fett dabringt, dem soll die rechte Schenkel zuteil werden, denn die Brust des Webopfers und die Schenkel des [01:14:03] Hebopfers habe ich von den Kindern Israels genommen, von ihren Friedensopfern, und haben sie anhörend dem Priester und seinen Söhnen gegeben, als eine ewige Gebühr vonseiten der Kinder Israels. Die Zeit ist vorbei, es ist viel zu spät geworden, aber wir haben den Hauptgedanken auch hier gehabt. Und ich möchte noch einmal sagen, wer schätzen wir, was der Herr uns gegeben hat, in diesem wunderbaren Dienst, den er uns gegeben hat, wir, die durch Gnade unseren Platz am Tisch des Herrn einnehmen dürfen, schätzen wir den Dienst, den er uns gegeben hat, wovon wir die Vorrechte jetzt so klar gesehen haben. Ja, sind wir auch unter den Eindrücken gekommen, aus Neue, von der Heiligkeit, die diesen Platz gezündet hat, dann auch für das wunderbare Vorrecht, einen solchen Dienst ausüben zu dürfen, an diesem [01:15:04] Platz zu sein, da, wo die Familie Gottes zusammen ist, wo Gott, das Haupt der Versammlung, wir können sagen, wo der Vater, das Haupt der Versammlung ist, und essen will von demselben, was unsere Nahrung da ist, und sein Brot aus unseren Händen annehmen, sodass wir dort zusammen sind und ihm dienen dürfen, dieser Dienst, wovon wir Sonntagnachmittag gehört haben, als 15. Mose 10, vor ihm zu stehen, um ihm zu dienen, und dieser Dienst ist, ihm da zu reichen, was wir gesehen haben von der Herrlichkeit des Herrn Jesus, was wir gesehen haben von der Herrlichkeit seines Werkes und seines Personens in seiner

Weihung an Gott und in seiner Liebe zu dem Vater und seiner Liebe zu uns, um das ihm anzubieten, und er nimmt es an aus unseren Händen und isst davon und sagt, das ist mein Brot, meine Speise, [01:16:05] und das andere dürfen wir selbst essen. Nein, der Jesus hat sein Teil davon, er ist auch von dem, was wir auf unsere Hände dort angeboten haben und so an Gott geschaut haben, als ob wir sagen, sieh mal, was wir bei ihm gefunden haben, der Herr Jesus nimmt sein Teil davon und isst davon, und wir, jeder von uns, der ein Priester, ein Sohn an uns ist, jeder von uns, der durch Gemeinschaft mit dem Herrn, durch Gewohnheit in die Gegend, was Gott es da gelernt hat, zu schätzen, was er schätzt, darf mit dem Herrn davon essen, und alle anderen, selbst die jüngsten Gläubigen, und auch wenn ich vielleicht versäumt habe, so oft zu sein in der Gegend, wo das Herrn, das ist als ein Sohn an uns, betrachtet werden kann, alles andere von den Opfern dürfen essen, von allem Fleisch, darf jeder von Volke Gottes essen, der rein ist, jeder Gläubige, [01:17:07] der rein ist und diesen Platz hat, darf essen davon, selbst wenn er eben erst bekehrt und Frieden mit Gott gefunden hat, wenn er nur ein Baby in Christus ist, er darf essen, wenn er auch noch so wenig weiß, er darf essen, das Fleisch ist für jeder Reine, jeder aus dem Volke, der rein ist, das ist die Mahlzeit, die Gott haben will, er will haben mit uns, mit dem Herrn Jesus, das ist der Charakter, nach Gottes Gedanken, von der Zusammenkunft, die wir Sonntagmorgens haben, wo wir zusammenkommen, an seinem Tisch, um den Tod des Herrn zu verkünden. Wenn wir das sehen, sagen unsere Herzen dann nicht im All, es gibt keinen wunderbaren Platz [01:18:01] dann dieser Platz, es gibt keinen heiligen Platz dann diesen Platz, es gibt keinen heiligen Platz.